

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 83 (1965)
Heft: 32

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Prof. Dr. h. c. Fritz Kobold 60-jährig

Heute, am 12. August 1965, vollendet Professor Fritz Kobold, Ordinarius für Geodäsie und Topographie an der ETH, sein sechzigstes Lebensjahr. Die Freunde und Kollegen des Schweiz. Ingenieur- und Architektenvereins, insbesondere seine Schüler unter den Bauingenieuren, Kulturingenieuren und Vermessungsingenieuren, entbieten dem Jubilaren bei diesem Anlass die herzlichsten Glückwünsche.

Fritz Kobold diplomierte 1928 an der ETH als Vermessungsingenieur. Nach einer dreijährigen Assistenz beim damaligen Geodäten Professor Baeschlin und einer Auslandpraxis in Spanien trat Ing. Kobold 1932 in den Dienst der Eidgenössischen Landestopographie. Vorerst in der terrestrischen Photogrammetrie für die Erstellung der Landeskarte 1:50000 im Hochgebirge beschäftigt, verlegte er in der Folge seine Tätigkeit mehr und mehr auf die mathematisch anspruchsvolleren Aufgaben der Koordinatenumrechnung bei Bereinigungen der Landesgrenze, der Triangulation höherer Ordnung, des Präzisionsnivelllements und der Deformationsmessungen an Staumauern. Auch für die zum Teil künstlerisch gelagerten kartographischen Probleme interessierte sich Kobold. So vor allem während dem Zweiten Weltkrieg, wo er als Generalstabsoffizier die Sektion für Kartenwesen des Armeestabes leitete. Sein organisatorisches Können blieb nicht unbeachtet, als ihm später die Funktion des Stabchefs einer Brigade und besondere Aufgaben im Armeestab übertragen wurden.

Schon bei der Erfüllung der genannten Funktionen zeigte sich Ing. Kobolds wissenschaftliche Veranlagung und eine besondere Begabung, schwierige Probleme einfach darzustellen. So war es denn gegeben, ihn 1947 als Nachfolger von Prof. Dr. C. F. Baeschlin auf den Lehrstuhl für Geodäsie und Topographie an der ETH zu berufen. Die seltene Kombination eines tiefgehenden geodätischen Wissens und Könnens mit ausgeprägtem pädagogischem Geschick sicherte Professor Kobold auch an der Hochschule den Erfolg. So darf der Jubilar bereits heute auf eine fruchtbare Lehrtätigkeit an den Abteilungen für Bauingenieure, für Vermessung und Kulturtechnik, für Mathematik und Physik und für Naturwissenschaften zurückblicken. Selbst alle diejenigen, die bei ihrer späteren Berufsausübung mit der Vermessung kaum mehr in Kontakt kommen, werden sich dankbar an die wohl strenge, aber ausgezeichnete Grundschulung im exakten, folgerichtigen Denken zurückrinnern.

Professor Kobold stellte sich auch den schweizerischen und internationalen Fachgremien zur Verfügung. Er präsidierte die Schweizerische Gesellschaft für Photogrammetrie, arbeitete in den Kommissionen der Internat. Gesellschaft für Photogrammetrie und des Internat. Geometerbundes mit, und er ist Chefredaktor der Schweiz. Zeitschrift für Vermessung, Kulturtechnik und Photogrammetrie. Auch organisierte er im vergangenen Frühjahr den Internat. Streckenmesskurs an der ETH. Kobolds bisherige wissenschaftliche Tätigkeit wurde gewürdigt durch die Ernennung zum korrespondierenden Mitglied der Deutschen Geodätischen Kommission und durch die Verleihung des Doktors der technischen Wissenschaften ehrenhalber durch die Technische Hochschule München.

Als Präsident der Schweiz. Geodätischen Kommission ist Fritz Kobold auch die Aufgabe überbunden, in Zusammenarbeit mit den zuständigen Forschungsstellen des Auslandes weitere Untersuchungen für die nähere Bestimmung des Geoids in unserem Lande durchzuführen. Dazu kommt die Vorbereitung des nächsten internationalen Kongresses der Union für Geodäsie und Geophysik in der Schweiz. So steht Professor Kobold neben seiner Lehrtätigkeit noch vor einem weiten Arbeitsfeld. Die breiteste Öffentlichkeit ist dem Jubilaren für seinen bisherigen Einsatz zu Dank verpflichtet. Freunde und Kollegen wünschen ihm in der Erfüllung der noch bevorstehenden grossen Aufgaben weiterhin Glück und Erfolg.

E. Tanner

Buchbesprechungen

Die Betriebskontrolle in der Spanplattenindustrie. Von E. Platz. 128 S. mit 32 Abb. Berlin 1963, Springer-Verlag. Preis geh. 18 DM.

Verschiedene Autoren haben früher bereits mit Erfolg versucht, mit ihren Publikationen die Einführung der statistischen Methoden in der Holzindustrie zu fördern. Der Nachteil dieser Arbeiten lag darin, dass sie jeweils nur ein verhältnismässig kleines Gebiet der in Betrieb und Forschung benötigten statistischen Arbeitsunterlagen umfassten. Diesen Mangel behebt das nun vorliegende Buch weitgehend. Der erste Teil desselben wendet sich an den eigentlichen Betriebsfachmann, der mit der laufenden Qualitätskontrolle der Produktion be-

schäftigt ist. Aufbauend auf der Erläuterung von Mittelwert und Varianz wird die Kontrolle der Häufigkeitsverteilung und der Schwankung der Plattenmittelwerte dargelegt, um schliesslich zur Beschreibung der Kontrollkarten zu gelangen. Der zweite Teil interessiert vorwiegend alle Personen, die sich mit Entwicklungsarbeiten, sei es im Labor oder in der Fabrik, beschäftigen. Die verschiedenen Verfahren, die der Auswertung und kritischen Würdigung der Versuchsergebnisse dienen (Varianzanalyse, Regressionstheorie usw.) sind eingehend beschrieben.

Man erkennt an der Darstellung des gesamten Inhaltes, dass der Autor, der das Institut für Holzwerkstoffe und Holzleime in Karlsruhe leitet, seit langer Zeit mit der Spanplattenindustrie eng verbunden ist. Er verzichtet durchwegs auf die Darlegung der mathematischen Ableitungen, die erfahrungsgemäss auf den Praktiker eher abschreckend wirken. Stattdessen erklärt er die Anwendung aller statistischen Verfahren anhand anschaulicher Beispiele, wie sie sich jedem in dieser Industrie Täglichen täglich stellen. Vollen Gewinn wird allerdings nur der Leser aus diesem Buch ziehen, der sich die Mühe nimmt, die Beispiele von Grund auf selbst nachzurechnen – ein Vorgehen, das zum besseren Verständnis statistischer Berechnungen allgemein notwendig ist. Wer sich öfters auch mit Ein- oder Verkaufsproblemen konfrontiert sieht, wird bedauern, dass die Darlegung der Gesetzmässigkeiten der Abnahme mittels Stichproben etwas vernachlässigt wurde.

Gesamthaft bietet dieses Buch eine Fülle wertvoller Anregungen, nicht nur der Spanplattenindustrie, sondern auch denen, die sich mit der Herstellung, Entwicklung und Prüfung anderer Materialien, vor allem plattenförmiger Werkstoffe, beschäftigen. Dem Ingenieur und Architekten zeigt es ferner, wie dieser junge Industriezweig sich um die Haltung einer guten Qualität bemüht und wie das Produkt somit verdient, als vollwertiges Konstruktionselement betrachtet zu werden.

Dr. Kurt Hutschneker, Zürich

Stahlhochbauten – Gewichte. Herausgegeben von der Schweizer Stahlbau-Vereinigung. Bearbeitet von M. Baeschlin und F. Bindschädler. 118 S. Zürich 1965, Verlag Schweizer Stahlbau-Vereinigung. Preis Kunstdreinband 29 Fr.

Die Schweizer Stahlbau-Vereinigung, der schon manche wertvolle Publikationen zu verdanken sind, veröffentlicht wiederum eine sehr begrüssenswerte Arbeit über ein Teilproblem des Stahlbaus, nämlich über das Gewicht des Stahlanteils von Stahlhochbauten. Für 210 Beispiele der verschiedensten einstöckigen Hallen und Stockwerkbauten ist das Stahlgewicht in kg/m² oder in kg/m³ berechnet. Für jede der dargestellten Bauten sind Angaben vorhanden über Konstruktionsart, Spannweiten, Art der Dach-, Decken- und Wand-Ausbildung. Dadurch ermöglicht das Buch die rasche Schätzung des erforderlichen Stahlgewichtes für ein neues Bauvorhaben und leistet so gute Dienste für Kostenvoranschläge. Jedes Beispiel ist durch eine kleine Zeichnung sinnfällig dargestellt. Der begleitende Text ist in deutscher, französischer, italienischer und englischer Sprache abgefasst.

Diese Veröffentlichung ist ein wertvoller Beitrag zur Stahlbau-Literatur und Ingenieuren und Architekten sehr zu empfehlen.

H. Missbach, dipl. Bauingenieur ETH, Zürich

Comportement des Grands Barrages Suisses. Par le Comité National Suisse des Grands Barrages. Table des matières: I. Méthodes d'observation. II. Barrages-poids. III. Barrages-voûte. IV. Digues en terre. V. Liste des barrages suisses. VI. Bibliographie. 280 p. et 190 fig. rédigé en français et en anglais. Zürich 1964, Comité National Suisse des Grands Barrages (Sekretariat: Bahnhofquai 5). Prix 50 Fr.

Beobachtungen an fünf Gewichtsperren, elf Bogensperren und zwei Erddämmen werden veröffentlicht. Mit einem Text in französischer sowie englischer Sprache werden die Betriebserfahrungen der markantesten Talsperren der Schweiz bekanntgegeben. Das Werk bildet eine Fortsetzung des Berichtes «Messungen, Beobachtungen und Versuche an Schweizerischen Talsperren», welcher von der Schweizerischen Talsperrenkommission 1946 herausgegeben wurde. Beide enthalten eine vielseitige und aufschlussreiche Dokumentation über das Verhalten dieser grossen Bauwerke während ihres Betriebes. Ein Vergleich dieser Publikationen zeigt die Entwicklung der Beobachtung und demnach den Fortschritt in der Kenntnis über solche Grossbauten. Während bei den ersten Bogensperren, wie Montsalvens 1921 und Pfaffensprung 1922, Klinometerablesungen und Kontrollvermessung nur auf Initiative der Erbauer durchgeführt wurden, so sind zufolge der Talsperrenverordnung von 1957 alle zur Kenntnis einer Talsperre erforderlichen Beobachtungen heute vorgeschrieben. Periodische Messungen und systematische Auswertung derselben entfalten

im Laufe der Jahre ein Bild von den komplexen Bewegungen dieser Baukörper, sowie ihrer Umgebung.

Der Bericht erschien kurz vor dem 8. Internationalen Kongress für Grossre Talsperren in Edinburgh 1964. Das Material, welches darin den Fachleuten geboten wird, bildet einen wertvollen Beitrag zur Baukunst. Leider werden nur wenige Talsperren beobachtet und noch seltener derartiges Material ausgewertet. In der technischen Weltliteratur ist diese Veröffentlichung einzigartig. Die Werkeigentümer, welche zu diesem Zweck ihre Archive öffneten und die Beiträge durch ihre Ingenieure bearbeiten liessen, das Eidgenössische Amt für Strassen- und Flussbau, welches die Redaktion besorgte, und das Schweizerische Nationalkomitee für Grossre Talsperren, welches die Drucklegung bevorschusste, haben in einträchtiger Arbeitsgemeinschaft ein Zeugnis für die hohen Leistungen des Bauingenieurwesens der Schweiz abgegeben. Aus diesem Grunde gehört dieses Buch in jede des technischen Fortschrittes bewusste Fachbibliothek. Auszugsweise sollte sein Inhalt auch einer breiteren Öffentlichkeit bekanntgegeben werden, um ihr die Schönheit der Talsperren vor Augen zu führen und um zu zeigen, dass diese Grossbauten gewissenhaft gewartet werden. Werke dieser Art sind Marksteine der technischen Erkenntnis.

Eduard Gruner, dipl. Bau-Ing., Basel

Mitteilungen

Persönliches. Der Leiter des Büros für Altstadtsanierung und baulicher Denkmalpfleger der Stadt Zürich, Arch. *R. A. Wagner*, ist Denkmalpfleger des Kantons Luzern geworden. – Mit Amtsantritt anfangs 1966 ist *Albert G. Fischer*, dipl. Ing., zur Zeit Direktor in der Maschinenfabrik Oerlikon, zum Direktor der Swissair, Departement Betrieb, gewählt worden. – Unser aus seiner Tätigkeit in Zürich noch in bester Erinnerung stehender Kollege Prof. Dr. *W. Husmann* in Essen, der vor kurzem mit der Liebig-Denkünze geehrt worden ist (s. S. 478 lfd. Jahrgang der SBZ), begeht heute seinen 65. Geburtstag, zu dem auch wir ihm herzlich gratulieren!

Wettbewerbe

Schulanlage in Unterkulm AG (SBZ 1965, H. 30, S. 535). Die Ausstellung in der Turnhalle Unterkulm dauert von Montag, 16., bis Sonntag, 22. August, täglich von 14 bis 21 h geöffnet.

Kirchliches Zentrum in Zürich-Neuaffoltern (SBZ 1965, H. 4, S. 66). Unter 82 Projekten hat das Preisgericht wie folgt entschieden: 1. Preis (3500 Fr.) Rudolf und Esther Guyer, Zürich 2. Preis (3400 Fr.) Balz Koenig, Zürich 3. Preis (3000 Fr.) Oskar Bitterli, Zürich 4. Preis (2300 Fr.) Louis Plüss, in Firma E. Gisel, Louis Plüss, Zürich 5. Preis (2000 Fr.) Robert Briner, Mitarbeiter Herbert Wirth, Zürich 6. Preis (1800 Fr.) Ernst Sattler, Zürich Ankauf (1600 Fr.) Pierre Zoelly, Zürich Ankauf (1200 Fr.) René Huber, in Firma Paul und Urs Meyer, René Huber, Schaffhausen

Das Preisgericht empfiehlt, die ersten drei Preisträger mit einer Überarbeitung ihrer Entwürfe zu beauftragen.

Die Projektausstellung im ref. Kirchgemeindehaus Wehntalerstrasse 382, 8046 Zürich, dauert vom 14. bis 26. August. Öffnungszeiten: An Samstagen 14 bis 17 h, an Sonntagen 10.30 bis 12 und 14 bis 17 h; an den übrigen Wochentagen 14 bis 18 h, mittwochs auch 20 bis 22 h.

Erweiterung der Universität Zürich auf dem Strickhofareal. Im Auftrage des Regierungsrates des Kantons Zürich veranstaltet die Direktion der öffentlichen Bauten einen Ideenwettbewerb, um Vorschläge zu erlangen für die Überbauung des Strickhofareals in Zürich mit Gebäuden für die Grundlagenfächer der Medizinischen Fakultät und für die Philosophische Fakultät II (Naturwissenschaften) der Universität Zürich. Zum Wettbewerb zugelassen sind alle Fachleute, die das Schweizerbürgerrecht besitzen oder seit dem 1. Januar 1964 in der Schweiz niedergelassen sind. Zur Teilnahme am Wettbewerb wurden folgende ausländische Fachleute eingeladen: G. Candillis, Paris; W. Düttmann, Berlin; Prof. Dr. Hentrich und H. Petschnigg, Düsseldorf; E. und N. Koppel, Lyngby (Dänemark); Architekturbüro Prof. Kraemer, Dipl.-Ing. Pfennig, Dr.-Ing. Sieverts, Braunschweig; R. und R. Pietilä, Helsinki.

Dem Preisgericht gehören an als Sachpreisrichter: Regierungspräsident Dr. R. Zumbühl, Baudirektor, Zürich, Vorsitzender, Regierungsrat Dr. W. König, Erziehungsdirektor, Zürich, Prof. Dr. D. Niebergall, Philipps-Universität, Marburg a. d. Lahn, Prof. Dr.

E. Hadorn, Universität Zürich, Prof. Dr. P. G. Waser, Universität Zürich, Prof. Dr. G. Jedlicka, Universität Zürich (Ersatzpreisrichter) und als Fachpreisrichter: Prof. Dr. H. Linde, Technische Hochschule, Stuttgart, Prof. F. Rinnan, Oslo, Prof. J. Schader, ETH, Zürich, W. Stücheli, Zürich, Stadtbaumeister A. Wasserfallen, Zürich, Kantonsbaumeister B. Witschi, Zürich, G. Sidler, Chef des Stadtplanungsamtes Zürich (Ersatzpreisrichter), H. E. Huber, Adjunkt Kant. Hochbauamt, Zürich (Ersatzpreisrichter). Experten sind: Dr. E. Hatt, in Fa. H. Hatt-Haller AG, Zürich, Dr. R. Lang, Generaldirektor der Schweizerischen Kreditanstalt, Zürich.

Für die *Prämiierung* von 7 bis 8 Entwürfen sind 210000 Fr. ausgesetzt. Für allfällige Ankäufe stehen weitere 50000 Fr. zur Verfügung. Aus dem Ideenwettbewerb entsteht für den Kanton Zürich keine Verpflichtung, einen Projektauftrag zu erteilen. Der Regierungsrat beabsichtigt jedoch, für die Weiterbearbeitung der Überbauungsstudien und die Projektierung derjenigen Universitätsbauten, die nicht später Gegenstand eines Projektwettbewerbes sein werden, nach Möglichkeit einzelne Preisträger heranzuziehen.

Das *Programm* für die Erweiterung der Universität auf dem Strickhofareal umfasst vier Hauptbereiche: a) den gemeinsamen Bereich, b) den nicht klinikgebundenen Teil der Medizinischen Fakultät, c) die Philosophische Fakultät II (Naturwissenschaften) ohne Botanik, d) die Institute mit starken Bindungen zu beiden Fakultäten (Zwischenfakultätsbereich). Im Programm sind die der ersten Etappe zugehörigen Institute, Hörsäle, Praktika und allgemeinen Einrichtungen festgelegt. Die weiteren Etappen hängen in verschiedenen Beziehungen vom Ergebnis des Wettbewerbes ab und können erst später bestimmt werden. Die Bewerber sind daher in ihren Vorschlägen für die späteren Etappen frei.

Zusammenstellung

	Bruttogeschossflächen m ²	Summen	1. Etappe	spätere Etappen	Reserve-Areal
I. Gemeinsamer Bereich	50 700	8 200	42 500	2,0 ha	
II. Nicht klinikgebundener Teil der Medizinischen Fakultät	80 800	37 600	43 200	3,0 ha	
III. Philosophische Fakultät II	83 600	29 700	53 900	3,0 ha	
IV. Zwischenfakultätsbereich	20 900	—	20 900	2,0 ha	
Summe Raumprogramm	236 000	75 500	160 500	10,0 ha	
V. Freifläche	15,0 ha				

Die Hörsäle (bis zu 100 Plätzen) sind in den als Lehrbereiche aufgeführten Flächen enthalten. Die Freifläche ist zu verstehen ohne Reserveareale und Gebäudezwischenräume.

Anforderungen: Situationsplan und Geländeschnitte 1:1000, Aufbau und Organisation der einzelnen Gebäude (ohne Details), Grundrisse, Schnitte und Fassaden 1:500, Schemaplan für die etappenweise Überbauung (Baugruppen), Modell 1:1000, kubische Berechnung, Erläuterungsbericht.

Die Frist für Anfragen läuft bis 15. Oktober 1965. Ablieferungszeitpunkt ist der 29. April 1966. Die Unterlagen können gegen Depot von 100 Fr. auf der Kanzlei des Kantonalen Hochbauamtes, Walcheturm, Zimmer 419, in Zürich, bezogen werden. Bei Einsendung des Betrages an das Rechnungssekretariat der Baudirektion, Postcheckkonto 80-1980, ist der Vermerk «Für Unterlagen zum Ideenwettbewerb Überbauung Strickhofareal» anzubringen. Die Unterlagen können beim Kantonalen Hochbauamt eingesehen werden. Gegen Bezahlung von 2 Fr. kann auch das Wettbewerbsprogramm allein bezogen werden. Bei Teilnahmeverzicht können bereits bezogene Unterlagen bis spätestens 10. Dezember 1965 gegen Aushändigung der Hinterlage zurückgegeben werden.

Primarschule und Kindergarten in Moutier. Der Stadtrat von Moutier öffnet einen Projektwettbewerb für eine neue Primarschule mit Turnhalle und Kindergarten und zur Erlangung von generellen Vorschlägen für das an das Schulareal anschliessende neue Einkaufszentrum im Nordwest-Quartier von Moutier. Teilnahmeberechtigt sind die seit dem 1. Januar 1963 im Kanton Bern niedergelassenen Fachleute sowie die im Berner Jura geborenen oder heimatberechtigten und in der Schweiz niedergelassenen Fachleute. Architekten im Preisgericht: U. Stucky, Bern, R. Gross, Zürich, M. Magnin, Lausanne, sowie als Ersatzrichter F. Andry, Biel. Dem Preisgericht stehen für die Prämiierung von 6 Entwürfen 27000 Fr. und für eventuelle Ankäufe 3000 Fr. zur Verfügung. Die Unterlagen können gegen Hinterlegung von 80 Fr. beim Bureau des Services techniques, avenue de la poste 20, Moutier, bezogen werden. Anfragetermin 31. August, Ablieferungszeitpunkt 11. Dezember 1965.